
Elisabeth Auer

Ellen Keys Goethebild

»Einer der größten Geister, die die Menschheit besessen hat, ist, wie den meisten Menschen bekannt, der deutsche Dichter Goethe, der 1749 geboren wurde und 1832 starb. Er hatte folglich ein ungewöhnlich reiches Leben, nicht durch die Vielfalt äußerer Schicksale, sondern dadurch, daß er schon seit früher Kindheit zu leben und mit wachen Sinnen und offener Seele sich den Reichtum der Kunst, der Natur und des Menschenlebens anzueignen verstand. Unter den unzähligen weisen Worten, die er über die Kunst zu leben geäußert hat, sind auch diese: »Man sollte jeden Tag ein schönes Gemälde ansehen, schöne Musik anhören, in einem wertvollen Buch lesen und wenigstens eine gute Tat ausüben.«¹
(Ellen Key, 1891)

Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren Selma Lagerlöf, August Strindberg und Ellen Key die in Deutschland meistgelesenen schwedischen Schriftsteller. Im Gegensatz zu Lagerlöf und Strindberg schrieb die Reformpädagogin und Frauenrechtlerin Ellen Key (1849–1926) aber keine Belletristik, sondern von ihr wurden in erster Linie der pädagogische Text *Das Jahrhundert des Kindes* und die feministisch-theoretische Arbeit *Über Liebe und Ehe* gelesen. Als ihre Vorbilder wurden Jean-Jacques Rousseau und dessen Überlegungen zu »natürlicher Erziehung« des Kindes bzw. Friedrich Nietzsches Gedanke vom Übermenschen erwähnt. Daß Ellen Key sowohl zu ihrer Auffassung in Erziehungsfragen als auch zu ihrer Frauenrolle durch ihre Bewunderung für Goethe gekommen war und sogar die erste schwedische Goethebiographie geschrieben hatte, war aber damals und ist noch heutzutage in Deutschland kaum bekannt. Die Verfasserin einer neuerschienenen deutschsprachigen Biographie über Ellen Key (Katja Mann: *Ellen Key. Ein Leben über die Pädagogik hinaus*) scheint Ellen Keys Goethebiographie nicht zu kennen (vgl. unten Anm. 3); sie hat dennoch Keys Bewunderung für Goethe entdeckt und beklagt deswegen, daß Ellen Key nicht über Goethes Leben und Werk geschrieben habe (was also nicht stimmt, s.u.): »Ihm und seinem Werk gegenüber muß die schwedische Schriftstellerin beinahe so etwas wie Ehrfurcht und Hochachtung verspürt haben, die es ihr unmöglich erscheinen ließen, ihr hochverehrtes Idol und Vorbild in Worten und Sätzen zu objektivieren und damit in gewisser Weise auch zu reduzieren.«²

Im folgenden möchte ich zeigen, welche entscheidende Bedeutung Goethe für Ellen Keys Leben und Werk und in Anlehnung daran für die Formung des Goethebildes in Schweden gehabt hat, und auch wie Ellen Keys Goethebild entstanden ist.

Ellen Keys Goethebiographie. – Im Sommer 1894 besuchte Ellen Key ihre Jugendfreundin Julia Kjellberg, die den bayrischen sozialdemokratischen Politiker Georg von Vollmar geheiratet und sich in Walehensee, in der Nähe von Oberammergau, niedergelassen hatte. Von dort aus unternahm sie eine Reise nach Weimar, »eine Wallfahrt«, wie sie selbst meinte, um Goethes beide Häuser zu besichtigen. Nach der Rückkehr nach Schweden schrieb sie die Aufsätze *Gartenhaus-tiden* und *Goethehaus i Weimar*, die 1895 in der renommierten Kulturzeitschrift *Ord och Bild* erschienen. Nach einem längeren Aufenthalt in Italien im Sommer 1898 besuchte Ellen Key auf der Rückreise nach Schweden Goethes Geburtshaus in Frankfurt am Main. Auch nach dieser Reise schrieb sie zwei Aufsätze: *Goethehaus i Frankfurt* und *Goethe i Italien*. 1899 erschienen ihre vier Aufsätze über Goethe unter dem Titel *Från Goethes värld* [Aus der Welt Goethes] zusammen mit einem Aufsatz über Robert Browning und Elisabeth Barrett Browning, *Två människor* [Zwei Menschen], in einem Sammelband mit dem Titel *Människor* [Menschen]³. *Från Goethes värld*, der zweite Teil dieses Buches, war die erste schwedische Goethebiographie. Sie trug dazu bei, das Interesse für Goethes Leben und Werk in Schweden allgemein zu verbreiten.

Aber nicht nur in diesen vier Aufsätzen schrieb Ellen Key über Goethe, sondern auch in vielen ihrer anderen Texte ist er explizit oder implizit anwesend, so zum Beispiel in *Lifslinjer II. Människan och Gud* [Lebenslinien II. Der Mensch und Gott] von 1905, wo ihm ein langes Kapitel (VIII) gewidmet wird, bzw. in *Lifslinjer III. Lyckan och skönheten* [Lebenslinien III. Das Glück und die Schönheit] von 1906, wo Goethe und Nietzsche verglichen werden, die beide von Ellen Key bewundert wurden (Goethe aber an erster Stelle). Auch in ihrer Biographie über Rahel Varnhagen, die zunächst 1907 auf deutsch und erst im Jahr danach auf schwedisch erschien, gibt es ein Kapitel über Goethe, und in einem von Ellen Keys allerbekanntesten Texten, *Lifslinjer I. Kärleken och äktenskapet* (dt. *Über Liebe und Ehe*, 1904) kommt sie öfters auf Goethe zurück, nicht zuletzt auf seine Wahlverwandtschaftsthematik (vgl. unten).

Ellen Key interessierte sich sehr für Biographien, besonders für Biographien über Menschen, mit denen sie eine seelische und geistige Verwandtschaft fühlte. Anscheinend wollte sie lieber die Biographie eines Schriftstellers als seine Texte lesen. In ihren Goetheaufsätzen befaßt sie sich folgerichtig vor allem mit Goethes Persönlichkeit und geht auf seine Texte wenig ein. Im Vorwort zu *Menschen* gibt sie explizit an, ihre Absicht sei nicht literaturgeschichtlich, sie habe nur so viel von den literarischen Texten aufgenommen, wie für das Verständnis

des Menschen Goethe nötig sei.⁴ Ellen Key sah Goethe ebenso edel und groß als Menschen wie als Schriftsteller, was aus Äußerungen wie »er hat nie anders gedichtet als gelebt«⁵ hervorgeht.

In Ellen Keys Haus »Strand«⁶, ihrer letzten Wohnstätte am Vättern-See in Süd-Schweden, hängt in ihrem Schlafzimmer ein großes Goetheporträt an der Wand und auf der Kommode liegt ein Gipsabdruck seiner rechten Hand. Goethe war für Ellen Key der größte aller Menschen, »der schönste und menschlichste Mensch, der auf Erden gewandert ist«⁷, sie betrachtete ihn als die gelungene Synthese von Mann und Frau, weil er ihres Erachtens verstand, »das Männlichste mit dem Weiblichsten und dem Kindlichsten zu vereinigen, und dadurch alle anderen als Mensch übertraf«⁸. Er war ihr Hausgott und Seelenführer, und sie wollte wie Goethe »das Leben selbst als den Zweck des Lebens«⁹ sehen, wie sie in *Über Liebe und Ehe* schreibt. Auf dieselbe Maxime baut sie ihre eigene individualistische Religion, ihren sogenannten »Lebensglauben«. Auch Ellen Keys Biograph, der schwedische Philologe Axel Forsström, scheint dies festgestellt zu haben, wenn er schreibt: »Ellen Key betrachtete Goethe als einen Liebling der Götter, der ein langes und gehaltvolles Leben mit wohl beibehaltenen physischen und seelischen Kräften bis ins hohe Alter hatte. Er war in ihren Augen eine apollinische Lichtgestalt.«¹⁰

Bereits aus dem oben Erwähnten geht hervor, daß Goethe eine überaus große persönliche Bedeutung für Ellen Key hatte und deswegen von ihr idealisiert wurde. Diese Idealisierung versucht sie ihren Lesern in den Goetheaufsätzen zu vermitteln und projiziert dabei mehr oder weniger bewußt viele von ihren eigenen subjektiven Gefühlen und Gedanken auf Goethe, übernimmt auch des öfteren mehr oder weniger unreflektiert seine Ansichten und stellt diese als ihre eigenen dar.

Laut Axel Forsström soll Ellen Key eine der ersten gewesen sein, die aus Schweden zu den »Stammorten des Goethekultes pilgerte«.¹¹ Wie Forsström ebenfalls erwähnt, haben Ellen Keys Goetheaufsätze viele andere dazu verlockt, ihre »Goethereisen« zu wiederholen, wie beispielsweise den finnländischen Literaturhistoriker Werner Söderhjelm (1859–1931) und die schwedische Literaturkritikerin Klara Johanson (1875–1948) – zwei damals prominente skandinavische Kulturpersönlichkeiten¹². Ellen Key erhielt jedoch nicht nur Lob, sondern auch Tadel für ihre Aufsätze, vor allem von ihren beiden ärgsten Widersachern, dem Professor für Philosophie an der Universität Göteborg, Vitalis Norström (1856–1916), und dem Sekretär der Schwedischen Akademie, Carl David af Wirsén (1842–1912). Norström behauptete in seiner Schrift *Ellen Keys tredje rike* (1902), daß sie »hysterisch« sei bzw. daß ihre »ästhetische Lebensanschauung sich in Goethe verkörpert« habe¹³, während der religiöse Moralist Wirsén in seiner Schrift *Ellen Keys livsåskådning och verksamhet som författarinna* (1900) der Ansicht war, Ellen Key identifiziere Leidenschaft mit Liebe

bzw. sie habe Goethe in erster Linie wegen seiner »erotischen Unbeständigkeit«¹⁴ gelobt. Axel Forsströms Ansicht nach ist diese Schmähschrift Wirséns der härteste Angriff überhaupt auf Ellen Keys schriftstellerische Tätigkeit¹⁵. Sie trug dazu bei, daß Key sich lange Zeit (1903–1909) im Ausland, vorwiegend in Deutschland und Italien, aufhalten mußte, weil sie in Schweden als »Verführerin der Jugend« betrachtet wurde.

Trotz Ellen Keys großer Bedeutung für die Entstehung bzw. Formung des schwedischen Goethebildes war eine Zeitlang ihr Name in Verbindung mit Goethe auch in Schweden mehr oder weniger vergessen worden. Erst seit kurzem ist sie wieder in Erinnerung gerufen worden.¹⁶

Ellen Keys Goethekenntnisse. – Weil *Från Goethes värld* keine Literaturhinweise enthält, ist es schwierig, mit Sicherheit zu wissen, welche von Goethes Texten bzw. welche Sekundärliteratur Ellen Key für ihre Aufsätze benutzt hat. Wie man aus biographischen Daten und Fakten weiß,¹⁷ hatte sie schon im Alter von sechs Jahren eine deutschsprachige Lehrerin und lernte also früh Deutsch. Mit zehn Jahren soll sie Goethes Versepos *Hermann und Dorothea* gelesen haben und davon sehr beeindruckt gewesen sein. Aus Ellen Keys eigenen Schriften geht hervor, daß sie die bekanntesten literarischen Texte Goethes, wie *Götz von Berlichingen*, *Clavigo*, *Die Leiden des jungen Werthers*, *Stella*, *Egmont*, *Iphigenie auf Tauris*, *Torquato Tasso*, *Faust*, *Wilhelm Meister*, *Die Wahlverwandtschaften* und *Dichtung und Wahrheit* ebenfalls gelesen haben muß. Von *Dichtung und Wahrheit* war sie besonders beeindruckt, nicht zuletzt vom Titel, den sie so interpretierte, daß jeder in Gedanken retrospektiv die Welt so wiedererschafft, wie er sie haben möchte, das heißt, das Vergangene ist immer erdichtet. Über diesen, für sie beinahe kanonischen, Text meint Ellen Key in dem Aufsatz *Goethehaus in Frankfurt*: »Alle Bekenner der Religion des Individualismus und der Selbstentwicklung zählen *Dichtung und Wahrheit* zu ihren heiligen Schriften.«¹⁸

Einige Werke der Sekundärliteratur, die Ellen Key gelesen haben dürfte, und die, wie ich vermute, für sie selbst bzw. für ihr Goethebild von besonderer Bedeutung gewesen sind, verdienen auch hier erwähnt zu werden. So beklagt sie zum Beispiel, daß George Henry Lewes' Goethebiographie *The Life and Work of Goethe* (1855) nicht ins Schwedische übersetzt worden ist. Laut Axel Forsström soll »Lewes' lapologetisch Schilderung des Weimarer Milieus mit seinen vielen lebendigen Details Ellen Key dazu verlockt haben, selbst nach Weimar zu pilgern.«¹⁹ In ihrer Bibliothek in »Strand« ist das Buch *Goethes Mutter* (1891) von Karl Heinemann zu finden, das sie 1893 als Geschenk bekommen haben soll, also kurz bevor sie ihre Goetheaufsätze verfaßte. In Übereinstimmung mit ihrer Mutterideologie (s.u.) idealisierte Ellen Key Catharina Elisabeth Goethe, Goethes Mutter, und behauptete sogar, »der Ehrentitel »Goethes Mutter« sei der höchste, den eine Frau je gehabt hat«²⁰, eine Auffassung, die sie wahrscheinlich

durch Heinemanns oben erwähntes Buch bekommen haben dürfte. Aus Victoria Benedictssons²¹ Nachlaß hat Ellen Key *Goethes Briefe an Frau von Stein*²² bekommen und sich vermutlich wegen ihrer persönlichen Probleme für diese interessiert,²³ meint Forsström. Meines Erachtens zog sie wahrscheinlich hier eine Parallele zwischen Goethes Beziehung zu Charlotte von Stein und ihrer eigenen zu Urban von Feilitzen (vgl. unten).

Darüber hinaus hatte Rahel Varnhagens postum erschienenenes *Ein Buch des Andenkens* (1833), das Key in den 1880er Jahren las, eine für sie große persönliche Bedeutung, und sie scheint sich mit Rahel Varnhagen geradezu identifiziert und so auch deren Goethebild übernommen zu haben.²⁴ In ihrer Biographie über Rahel Varnhagen teilt Ellen Key die Menschen in drei Kategorien ein, und zwar 1) diejenigen, die schon »Goethe-reif« sind, 2) diejenigen, die Voraussetzungen dazu haben, und 3) diejenigen, die es nie werden können. Mit »Goethe-reif« meinte Ellen Key sowohl Goethes Texte tief und eingehend verstehen zu können als auch in seinem Geist zu leben und zu wirken, das heißt, wie oben erwähnt, »das Leben selbst als den Zweck des Lebens«²⁵ zu sehen. Auf Johann Peter Eckermanns *Gespräche mit Goethe. 1823-1832*, das Ellen Key zu Weihnachten 1896 als Geschenk bekommen hatte, wird gelegentlich hingewiesen, und auch Bettina von Arnims Buch *Goethes Briefwechsel mit einem Kinde* (1835) hat Ellen Key mit Interesse gelesen, ist aber der Ansicht, von Arnim besitze eine allzu lebendige Phantasie und man könne deshalb nicht unbedingt alles glauben, was sie über Goethe oder über seine Mutter schreibt.²⁶ Meiner Ansicht nach verhält es sich ähnlich mit Ellen Keys Goetheaufsätzen, die, trotz großer Goethekenntnisse der Verfasserin, teils falsche Faktenangaben, teils Überinterpretationen, Idealisierungen, Wunschvorstellungen, ja sogar reine Phantasmagorien beinhalten. Nicht zuletzt deswegen haben Ellen Keys Goetheaufsätze dazu beigetragen, das in gewisser Hinsicht immer noch vorherrschende, mythologisierende Bild des Olympiers Goethe in Schweden zu introduzieren bzw. zu verbreiten.²⁷

Urban von Feilitzen. – Außer den oben erwähnten literarischen und biographischen Texten von und über Goethe, die Ellen Key gelesen haben muß, sowie den Reisen zu den bekanntesten Goethestätten in Deutschland, die sie unternommen hat, hat ein Mensch, der mehr als zehn Jahre lang Ellen Key sehr nahe stand, eine überaus große Bedeutung für ihr Goethebild und damit auch indirekt für das Goethebild Schwedens gehabt, und zwar der schwedische Schriftsteller, Großgrundbesitzer und »Goethekenner« Urban von Feilitzen (1834–1913).

Im Jahr 1875 las die sechszwanzigjährige Ellen Key ein soeben erschienenenes Buch, *Protestantismens Mariakult* (1874) des Pseudonyms »Robinson«, das versucht, die Eigenart der Frau zu charakterisieren und ihre Aufgabe im menschlichen Zusammenleben darzustellen. Feilitzens Ansicht nach sollte es

die Aufgabe der Frau sein, ihr Haus, ihren Mann und ihre Kinder in Liebe zu betreuen, um als Hüterin des Hauses verehrt werden zu können. Ellen Key wurde von diesem Buch, das sie im Juni desselben Jahres in der Zeitung *Nya dagligt allehanda* anonym rezensierte, gefesselt und arrangierte im folgenden Sommer ein Zusammentreffen mit dem Autor. Damit begann ein mehr als zehnjähriger Briefwechsel, der allmählich in ein Liebesverhältnis überging. Urban von Feilitzen war jedoch, trotz seiner Wahl des Pseudonyms, verheiratet und hatte vier Kinder.²⁸ Ellen Key wohnte damals in Stockholm, Feilitzen auf seinem Gut in der Nähe von Linköping, etwa 200 Kilometer von Stockholm entfernt, und sie trafen sich deswegen nur wenige Male. Dieses Liebesverhältnis war also, wie später bekannt geworden ist, höchstwahrscheinlich rein platonisch als brieflicher Gedankenaustausch, und viele der Briefe handelten von Goethe (vgl. unten Anm. 53). Feilitzen betrachtete sich als »Goethekenner« und wollte Ellen beibringen, wie sie Goethes Texte lesen sollte, um diese besser verstehen zu können, das heißt, um Ellen Keys Sprachgebrauch zu verwenden, »Goethe-reif« zu werden.

Ellen Key hatte gehofft, daß Feilitzen sich scheiden lassen würde, und als dies nicht geschah, war sie sehr enttäuscht, wurde deprimiert und trug sich sogar mit Selbstmordgedanken. Zur Zeit der Trennung (1887) war sie 38 Jahre alt, und sie meinte, sie habe das Wesentlichste des Lebens verpaßt, weil sie keine eigene Familie mit Mann und Kindern bekommen hatte, wofür sie Feilitzen die Schuld gab – Liebe und Mutterschaft waren für Ellen Key die höchsten Lebensziele der Frau. Durch die Lektüre von Goethes Texten, vor allem *Wilhelm Meister* und *Faust*, erreichte sie jedoch allmählich eine Art von Harmonie mit sich selbst.²⁹ Diese Lektüre diente meines Erachtens wahrscheinlich als Ersatz für den beendeten Briefwechsel mit Urban von Feilitzen, sozusagen als sublimierte Beziehung zu ihm mit Hilfe von Goethes Texten als Medium bzw. Übergangsobjekt³⁰. Die fehlende biologische Mutterrolle entwickelte Ellen Key dann als Grundlage und Stützpunkt für ihre feministische Ideologie, in der Mutterschaft und Mütterlichkeit thematisiert bzw. problematisiert werden und der Begriff »Mütterlichkeit in der Gesellschaft« (schw. »sammällsmoder«) von tragender Bedeutung ist, das heißt, »mütterliche« Tätigkeiten wie Lehrerin, Pflegerin, Erzieherin und dergleichen werden als geeignete Alternativen für kinderlose Frauen betrachtet.

Ellen Keys Biograph Axel Forsström durfte schon zu ihren Lebzeiten Feilitzens Briefe (vgl. unten Anm. 53) an sie lesen, die sie zusammen mit einem Photo von Urban von Feilitzen noch in hohem Alter in einer kleinen Truhe unter ihrem Bett aufbewahrte – im selben Schlafzimmer in »Strand«, wo sie Goethes Porträt an der Wand hängen und den Gipsabdruck seiner rechten Hand auf der Kommode liegen hatte. Forsström schrieb über die Beziehung: »Das Verhältnis zu Urban von Feilitzen, welches ganz und gar platonisch war, hatte eine grundle-

gende Bedeutung für Ellen Keys schriftstellerische Tätigkeit, die erst nach der Trennung von ihm ernsthaft begann.«³¹ Unter den ersten Texten, die Ellen Key nach der Trennung von Urban von Feilitzen schrieb, waren gerade ihre vier Aufsätze über Goethe. Angefangen mit diesen Aufsätzen, geht dann die (unglückliche) Liebe zu Urban von Feilitzen wie ein roter Faden durch ihr Schaffen. Soweit bekannt, hat sie weder vorher noch nachher ein anderes Liebesverhältnis gehabt. Wenn das Verhältnis zu Feilitzen tatsächlich auch nur platonischer Natur war, sind Ellen Keys Worte in ihrem Essay *Weibliche Sittlichkeit* sehr tragisch: »Daß viele Menschen ohne das Glück der Liebe zufrieden sind, daß andere, nachdem sie es erreicht, neue Ziele ihres Strebens suchen, beweist nichts gegen die Erfahrung, daß für Menschen im allgemeinen das erotische Verhältnis zwischen Mann und Weib das am tiefsten Lebensentscheidende ist, entweder negativ dadurch, daß sie dieses Verhältnis entbehren oder es auf unglücksbringende Weise knüpfen; oder positiv dadurch, daß sie darin des Lebens Fülle gefunden haben.«³² – Am Ende ihres Lebens soll Ellen Key gesagt haben: »Keiner hat mich je geliebt.«³³

Ellen Keys Goethebild. – *Från Goethes värld* hat als Motto die beiden letzten Zeilen des bekannten Mottos zu Goethes *Noten und Abhandlungen zum West-Östlichen Divan*: »Wer den Dichter will verstehen / Muß in Dichters Lande gehen«. Diese Forderung nahm Ellen Key wörtlich, indem sie die bekanntesten Goethestätten in Deutschland besuchte. Um Goethes Person zu charakterisieren, geht sie von den drei Häusern aus, in denen er eine längere Zeit gelebt hat: sein Geburtshaus in Frankfurt am Main und seine beiden Weimarer Häuser, das Gartenhaus und das Haus am Frauenplan.

In dem Aufsatz *Goethehaus i Frankfurt* vermittelt Ellen Key ihre Eindrücke beim Besuch im »Heiligtum«, wie sie sich über das Geburtshaus ausdrückt. Goethes Kindheit und Jugend, seine Studienzeit in Leipzig und Straßburg, seine Praktikantenzeit in Wetzlar sowie sein übriges Leben bis zur Abreise nach Weimar im November 1775 werden wiedergegeben, das heißt, in etwa so, wie er es selbst in *Dichtung und Wahrheit* darstellt. Jedes Zimmer des Geburtshauses, seine Farbe und seine Gegenstände werden ausführlich beschrieben; wie Johann Wolfgang als Kind gelebt, was und wie er gelernt, mit wem er gespielt, sogar was er gedacht und gesagt haben soll, wird eingehend erläutert. Die dunklen Momente aus Goethes Kindheit und Jugend, wie die früh gestorbenen Geschwister, werden aber größtenteils übergangen. Die Mutter wird als eine einmalige, phantastische Frau dargestellt, als die ideale Frau und Mutter, die von Ellen Key sehr bewundert wird. Sie wünscht sogar, daß »Goethe nur diese Mutter gehabt hätte und nie einen Vater. Von der Mutter hat er nämlich all das ewig Verehrungswürdige seiner Natur, während er von dem bürgerlichen, »beamtenmäßigen« Scharfsinn des Vaters das Material bekam, woraus später die Außen-

seite des Geheimrates und Kunstgeistes gebildet wurde, die sein wahres großes Ich verbarg.«³⁴

Ellen Key hält sich lange bei der für sie wunderbaren Mutter auf, während Goethes Vater nur sehr spärlich erwähnt wird, und wenn überhaupt, dann sehr negativ, wie beispielsweise: »Wolfgang fror unter dem finsternen Ausdruck von Unzufriedenheit im Antlitz des Vaters bei der kleinsten Spur von Unordnung oder Pflichtvergessenheit, und er konnte nur mit innerem Widerwillen den Despotismus des Vaters ertragen.«³⁵ Interessanterweise verhält es sich in *Dichtung und Wahrheit* umgekehrt, indem Goethes Mutter in diesem Text kaum erwähnt, der Vater dagegen ziemlich ausführlich beschrieben wird.³⁶

Die Pädagogin Key preist, daß Goethe »glücklicherweise sowohl auf Schule als auch auf Kinderbücher verzichten mußte«, und sie erwähnt den Satz »Kinder brauchen Liebe« als »die einzige pädagogische Maxime«³⁷ von Goethes Mutter und entscheidend für die glückliche Entwicklung des kleinen Johann Wolfgang, sozusagen als seine Rettung vor der Zerstörung durch den despotischen Vater. Ellen Keys Ansicht nach ist es Goethes Mutter, die ihn überhaupt lebensfähig macht. Kurz nachdem sie dieses in dem Aufsatz *Goethehaus i Frankfurt* geschrieben hatte, erschien im Jahr 1900 *Das Jahrhundert des Kindes*, wo sie im Kapitel *Die Schule der Zukunft* Goethes pädagogische Erziehung, mit Ausnahme von der Pedanterie des Vaters, als vorbildlich und exemplarisch erwähnt. Darauf baut sie zu großen Teilen ihre eigene individualistische Pädagogik, in der jedes Kind gemäß seiner Fähigkeiten individuell unterrichtet bzw. erzogen werden soll.

Ellen Key lobt *Die Leiden des jungen Werthers*, scheint aber meines Erachtens Werther und seinen Schöpfer nicht auseinanderhalten zu können; der Leser bekommt den Eindruck, sie betrachte die Werthergestalt als einen lebendigen Menschen mit Gefühlen und Gedanken, beispielsweise wenn sie folgendes schreibt: »Werthers Tragik sind ganz einfach die unausweichlichen Folgeerscheinungen einer unglücklichen Liebe, das heißt für einen geborenen Erotiker, der darüber hinaus ein einheitlicher Charakter ist, weil das Schicksal eines solchen Menschen ganz und gar durch seine Liebe entschieden wird.«³⁸ Auf diese ihre Auffassung von Liebe, ihren sogenannten erotischen Idealismus, wird Key dann in dem Aufsatz *Gartenhaus-tiden* ausführlich eingehen.

Am Ende des Aufsatzes *Goethehaus i Frankfurt* wird Baruch de Spinozas *Ethik* (1677) als eine Offenbarung für Goethe erwähnt, und Ellen Key meint, daß »Spinozas Pantheismus von Goethe zu einer lebensfrohen, klaren, freien, allumfassenden Naturanschauung weiterentwickelt wurde. [...] In der Natur wie im Menschenleben war Goethe von der gesetzmäßigen Ordnung, der organischen Entwicklung beeindruckt.«³⁹ Diese sogenannte »Naturanschauung« Goethes machte sie zu ihrer eigenen Lebensanschauung.

Nach einer eingehenden Darstellung der Stadt Weimar und der naturschönen

Thüringer Landschaft der Umgebung sowie einer genauen Schilderung des Gartenhauses, seiner Inventarien und seiner Lage im Weimarer Schloßpark, behandelt der Aufsatz *Gartenhaus-tiden* größtenteils Goethes Verhältnis zu Charlotte von Stein. Ellen Key betont, daß der Leser seiner Briefe an Frau von Stein nicht nur Goethes äußeres Leben, sondern auch seine innersten Gedanken aus mehr als zehn Jahren erfahre. Wie die meisten Goetheforscher ist sie der Ansicht, das Verhältnis sei nur platonisch gewesen, und sie beklagt dies mit folgenden Worten: »Die Tragik in Goethes erotischem Dasein besteht darin, daß er jetzt, als er die seelenvolle, sympathische, tief individuelle Liebe verstand, nicht auch das Glück hatte l. . . J., eine ihm ebenbürtige Frau kennenzulernen, die völlig die seine werden konnte.«⁴⁰ Ellen Keys Ansicht nach litt Goethe sehr »unter dieser nie gestillten Sehnsucht nach einem ganzen Zusammensein.«⁴¹

Man kann nicht davon absehen, daß sie vermutlich Parallelen zwischen ihren eigenen Gefühlen für Urban von Feilitzen und Goethes mutmaßlichen Gefühlen für Charlotte von Stein zog. Ellen Key befand sich in der gleichen Situation wie Goethe, als sie sich in eine verheiratete Person verliebte, beide Verhältnisse dauerten mehr als zehn Jahre, waren vermutlich platonisch bzw. bauten in erster Linie auf eine seelische und geistige Wahlverwandtschaft. Nicht zuletzt deswegen interessierte sie sich wahrscheinlich so sehr für Goethes Roman *Die Wahlverwandtschaften*, den Text, den sie als »den ersten Versuch, die Naturgesetze der Erotik zu schildern«⁴², betrachtete. Das Wahlverwandtschaftsthema kehrt des öfteren mehr oder weniger explizit in Keys Texten wieder, beispielsweise schreibt sie in *Gartenhaus-tiden*, daß »eine vollkommene Wahlverwandtschaft«⁴³ Charlotte von Stein und Goethe vereinte, und in *Über Liebe und Ehe* kann man unter anderem lesen, daß »die Wahlverwandtschaft der Sympathie den einen aus den Augen des anderen eine alles überwindende, alles befreiende Macht schöpfen läßt«⁴⁴, und weiter, daß »jeder Mensch, der selbst eine Seele hat, immer mehr von der Empfindung der geheimnisvollen Wirkungen der Wahlverwandtschaft durchdrungen [wird]; von sympathischen und antipathischen Einflüssen, von unterbewußten Mächten, vor allem auf dem erotischen Gebiet.«⁴⁵ Am Ende dieses Buches stehen mit fettgedruckten Buchstaben die allerbekanntesten Worte Ellen Keys, die beinahe wie ein Leitmotiv in ihren Texten wiederkehren: »Die, die sich lieben, sind Mann und Frau!«⁴⁶

Im Sommer 1898 verbrachte Ellen Key eine längere Zeit in Italien. Sie wanderte auf Goethes Spuren die alte Römerstraße von Bayern über den Brenner und Bozen bis zum Gardasee, wo sie wie Goethe in Malcesine Station machte, und von dort über Verona, Vicenza und Padua nach Venedig, wie sie in dem Aufsatz *Goethe i Italien* darstellt. Weiter folgte sie Goethes italienischen Spuren nicht.

In diesem kurzen Aufsatz⁴⁷ erläutert Ellen Key »die moralische Gesundheit, die Goethe genoß, als er mit einem ganz sinnlichen Volk zusammenlebte, und

die persönliche Entwicklung, die er durchmachte, als er die Seligkeit der Einsamkeit genöß.«⁴⁸ Laut der »Italienfreundin« Key wurde selbst Goethe erst in Italien »Goethe-reif«, und sie wundert sich, daß er nicht länger dageblieben ist, »denn hätte er ebenso viele Jahre wie jetzt Monate dort verbracht, hätte er noch eine Unsterblichkeit zu der, die er schon besaß, hinzugewinnen können.«⁴⁹

Als Goethe im Juni 1788 nach Weimar zurückkam, soll Charlotte von Stein sehr gekränkt und beleidigt gewesen sein, wie es Ellen Key eingehend in dem Aufsatz *Gartenhaus-tiden* darstellt. Sie meint jedoch, Frau von Stein sei selbst schuld, »sie hätte sich daran erinnern sollen, daß sie, die ältere, gebundene Frau, die Hauptursache war, daß Goethe nicht rechtzeitig eine ihm würdige Ehefrau und ein Zuhause bekam.«⁵⁰ Hier zeigt Key eine große Inkonsequenz, da sie ja sonst der Ansicht war, daß nur diejenigen, die sich lieben, als verheiratet zu betrachten seien, während eine Ehe ohne Liebe nicht existiere (das heißt wohl Urban von Feilitzens Ehe). Key ist weiter der Ansicht, Goethe habe in Italien »die Erleichterung empfunden, endlich frei von der langen, schweren Überanstrengung in dem halben Verhältnis zu sein«⁵¹, und sie glaubt, Frau von Stein habe »eigentlich nur Goethes Liebe geliebt, ohne sein innerstes Wesen tief zu lieben.«⁵² Vermutlich fühlte sie sich überanstrengt, als das Verhältnis zu Urban von Feilitzen ein Ende genommen hatte, und vielleicht erlebte sie auch, daß dieser eigentlich nur ihre Liebe und nicht ihr innerstes Wesen geliebt habe. Interessant in diesem Zusammenhang ist, wie Ellen Key in dem Aufsatz *Gartenhaus-tiden* abwechselnd sich mit Charlotte von Stein und Goethe identifiziert.⁵³

Der ausführlichste Aufsatz der Biographie, *Goethehaus i Weimar*, beginnt mit einer eingehenden, sehr detaillierten Darstellung des Goethehauses am Frauenplan mit allen seinen Kunstschatzen. In Goethes Bibliothek fand Ellen Key bei ihrem Besuch im Goethehaus im Jahr 1894 ein rotes Büchlein mit Goldschnitt, ein Widmungsexemplar von *Epilog vid magisterpromotionen i Lund* (1820) des schwedischen Poeten bzw. Professor für klassische Philologie an der Universität Lund, Esaias Tegnér (1782–1846). Als sie an diesen Augenblick zurückdenkt, schreibt sie hingerissen: »Tegnér und Goethe! Die beiden Namen brachten einen Strom von Erinnerungen aus verschiedenen inneren Entwicklungsstadien mit sich, Erinnerungen an Pflugscharen, die durch die Seele Furchen ziehen, an Schneestürme, an Sommersonnen, die über den Himmel gehen müssen, bevor man Goethe-reif wird.«⁵⁴

An den Wänden der Zimmer hängen Bilder von einigen der Frauen, die Goethe nahestanden, so zum Beispiel von Charlotte von Stein, Corona Schröter, Marianne von Willemer und Ulrike von Levetzow. Ellen Key erwähnt sie als »alle diese Frauen, die das große Glück hatten, ihr Herz von Goethe zerrissen zu bekommen«⁵⁵ bzw. daß »aus ihrer rein egoistischen Perspektive das Schicksal nicht zu beklagen listl, von Goethe aus der Unauffälligkeit gehoben zu werden, um ewige Jugend in der Welt der Dichtung zu erhalten«⁵⁶, das heißt, sie macht

diese Frauen ausnahmslos zu selbstlosen Objekten für Goethes Liebe, was wenig mit Keys übriger Auffassung von Individualismus und Selbstverwirklichung, nicht zuletzt der der Frau, übereinstimmt. Wenn sie sich in ihren Goetheaufsätzen tief engagiert, scheint sie ihre Inkonsequenz überhaupt nicht zu merken.

Wie die vornehmen Adelskreise in Weimar zu Goethes Zeit akzeptiert auch Ellen Key nicht Christiane Vulpius als Goethes Lebensgefährtin und Ehefrau, sondern nennt diese »Goethes Mätresse« und beklagt, daß in Goethes Haus eine Gastgeberin gefehlt hätte, als er dort seine Freunde versammeln wollte. Sie meint, »viele gute Gründe zu haben, Goethes Verbindung mit diesem allmählich immer primitiver gewordenen Clärchen zu beklagen«⁵⁷, was beinahe wie Eifersucht klingt. Ellen Key gibt nämlich gar keine »guten Gründe« für ihre Abneigung an, sondern hält sich stattdessen nur sehr spärlich bei Christiane auf, so wie sie öfters in ihren Texten verfährt, wenn etwas/jemand ihr nicht gefällt (vgl. oben über Goethes Vater).

Weiter stellt sie dar, wie sich Goethe von den ehemaligen Weimarer Freunden und Freundinnen unverstanden und ungeliebt fühlte, als er von Italien zurückkam, und wie die neue Bekanntschaft mit dem dynamischen Schiller ihn allmählich aus seiner depressiven Lethargie erlöste. Er konnte mit Schiller stundenlang am Tisch sitzen, reden, Süßigkeiten und Früchte genießen, womit Goethes Mutter und Freunde ihn versahen, so Ellen Key.⁵⁸ Ihrer Ansicht nach entdeckt man besonders in seiner Verbindung mit Schiller, wie sehr »Goethe zur aufrichtigsten, wärmsten, uneigennützigsten Freundschaft fähig [war].«⁵⁹

Schillers früher Tod traf Goethe sehr hart, er wurde für lange Zeit krank und deprimiert. Nach Schiller starben dann mit den Jahren beinahe alle Menschen, die Goethe nahestanden, so zum Beispiel die Herzogin Anna Amalia, die Mutter Catharina Elisabeth, Frau Christiane, Charlotte von Stein, der Herzog Carl August und der Sohn August. Wie Ellen Key erwähnt, fühlte sich Goethe immer einsamer, »es war, als ob der Tod zunächst um ihn her Platz machen wollte, bevor er sich ihm selbst näherte, und als er dann kam, vermochte dieser strenge Sohn des Lebens nur mit leichter Hand den Liebling und Liebhaber [sic!] der Mutter zu berühren. I. . .] Ohne Vorahnungen oder Qualen senkte er langsam den Schleier der Nacht über Goethes Bewußtsein. So schlossen sich durch den Tod die Augen, während die Gestalt ihre edle Würde beibehielt, diese Augen, die vom Verständnis der Liebe erfüllt auf das Leben geschaut hatten, als die Augen jedes anderen Menschen.«⁶⁰ In Übereinstimmung mit Goethes Auffassung von Dichtung und Wahrheit wiedererschafft hier Ellen Key seinen Tod so schön und friedvoll, wie sie ihn wünscht.

Am Ende der Biographie steht mit fettgedruckten Buchstaben auf deutsch: »Gedenk zu leben!« Dieses ihr »Memento vivere« hat Ellen Key *Wilhelm Meisters Lehrjahre*⁶¹ entnommen, wo es allerdings auf dem Sarkophag einer bereits gestorbenen Gestalt, des Oheims Nataliens, eines würdigen Mannes, steht.

Från Goethes värld endet damit, daß Ellen Key versucht, ihre Gefühle und Gedanken zu beschreiben, als sie mit verweitem Gesicht aus Goethes Haus am Frauenplan heraustrat. Sie ist vom Augenblick ergriffen und empfindet, daß die meisten Menschen entweder mit der Vergangenheit oder der Zukunft beschäftigt sind und nicht in der Gegenwart leben, sondern sich nur auf das Leben vorbereiten, immer auf das Glück hoffen und es nie genießen, wenn es dann endlich erscheint.⁶² Darüber hinaus betont sie, wie Goethe der Ansicht war, die Entwicklung des Menschen müsse ewig weitergehen. Die einzige Grenze für die Entwicklung eines Menschen dürfe die Entwicklung seines Mitmenschen sein. Jedes Zeitalter wird finden, daß Goethe ihm etwas Neues zu sagen habe⁶³, so Ellen Key.

Anmerkungen

- 1 Ellen Key: *Hvardagsskönhet*, in: *Skönhet för alla*, Stockholm 1913 (1899), S. 39. Der kleine Essay *Hvardagsskönhet* erschien zum erstenmal in *Irrbloss*, Stockholm 1891, und handelt im übrigen nicht von Goethe, sondern von Innenarchitektur, wo Ellen Key für den Jugendstil plädierte. Die letzten Zeilen des Zitats sind ein von Ellen Key abgeändertes Zitat aus Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, wo im Text die Figur Serlo Wilhelm den Rat gibt, »alle Tage wenigstens ein kleines Lied [zul] hören, ein gutes Gedicht [zul] lesen, ein treffliches Gemälde [zul] sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte [zul] sprechen«. München 1989, S. 284 (HA). - Zitate aus der schwedischen Primär- bzw. Sekundärliteratur sind, wenn nicht anderes angegeben, von mir ins Deutsche übersetzt. In Ellen Keys Texten ist dabei eventuell etwas von ihrer hochtrabenden, schon zu ihrer Zeit altmodischen Sprache verlorengegangen. Für ihre bekanntesten Texte *Das Jahrhundert des Kindes* und *Über Liebe und Ehe* benutze ich die autorisierte deutsche Übersetzung von Francis Maro (Pseudonym von Marie Franzos). Neuausgaben in deutscher Sprache von *Das Jahrhundert des Kindes* erscheinen regelmäßig, die letzte im Jahr 2000 (Beltz Verlag).
- 2 Katja Mann: *Ellen Key. Ein Leben über die Pädagogik hinaus*, Darmstadt 2004, S. 56.
- 3 Dieses Buch erschien in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Menschen. Zwei Charakterstudien*, Berlin 1903. Die deutsche Ausgabe des Buches handelt aber nicht von Goethe, sondern die vier Aufsätze über ihn sind hier durch den Aufsatz *Carl Jonas Ludvig Almqvist, Schwedens modernster Dichter* ersetzt worden. Nicht zuletzt weil Ellen Keys vier Goetheaufsätze nicht ins Deutsche übersetzt worden sind, ist wohl in Deutschland ihre Bedeutung für das Goethebild Schwedens nicht bekannt.
- 4 Das Vorwort bezieht sich sowohl auf den Aufsatz *Två Människor* über das Ehepaar Browning als auch auf die Goetheaufsätze in *Från Goethes värld*.
- 5 Ellen Key: *Goethehaus i Weimar*, S. 241.
- 6 Ellen Key ließ 1910 ihr Haus »Strand« bauen und wohnte dort vom 11. Dezember desselben Jahres, ihrem 61. Geburtstag, bis zu ihrem Tod am 25. April 1926. Heute ist »Strand« sowohl ein Museum, das in den Sommermonaten für Besucher offen steht, als auch ein Ferienheim für intellektuelle Frauen und beherbergt außerdem Ellen Keys Bibliothek.
- 7 Key: *Goethehaus i Weimar*, S. 255.
- 8 Ellen Key: *Lifslinjer II. Människan och Gud*, Stockholm 1905, S. 251 f.

- 9 Ellen Key: *Über Liebe und Ehe*, autorisierte Übertragung von Francis Maro, Berlin 1905 (8. Aufl.), S. XIV in der Einleitung.
- 10 Axel Forsström: *Ellen Key och Goethe*, in: *En Goethebok till Algot Werin*, hg. von Carl Fehrman, Nils Ivar Ivarsson, Hans Ruin, Lund 1958, S. 270.
- 11 Axel Forsström: *Ellen Key*, Stockholm 1962, S. 10.
- 12 Ebd. S. 10. Klara Johanson schrieb nach ihrer Weimar-Reise eigene Essays über Goethe, die in zwei Sammelbänden erschienen: *Det rika stärbhuset*, Stockholm 1947, bzw. *Det speglade livet*, Stockholm 1951, und Werner Söderhjelm hielt nach seiner Reise zwei Vorträge über Goethe, die publiziert worden sind: *Två föredrag om Goethe*, Helsingfors 1909.
- 13 Vitalis Norström: *Ellen Keys tredje rike. En studie över radikalismen*, Stockholm 1902, S. 117. Ellen Key beantwortete die Kritik mit folgenden Worten: »Der Unterschied zwischen Professor Norström und mir [. . .] ist der zwischen dem exakten Denken und dem freien Gedankenbild.« (*Lifslinjer I. Kärleken och äktenskapet*, Stockholm 1903, S. XV in der Einleitung).
- 14 Carl David af Wirsén: *Ellen Keys lifsåskådning och verksamhet som författarinna*, Stockholm 1900, S. 17.
- 15 Axel Forsström: *Om Ellen Key*, Malmö 1949, S. 174.
- 16 Elisabeth Auer: *Ellen Keys Goethebild*, Linköping 2005.
- 17 Vgl. Mia Leche-Löfgren: *Ellen Key - hennes liv och verk*, Stockholm 1930, bzw. Forsström: *Om Ellen Key*.
- 18 Ellen Key: *Goethehaus i Frankfurt*, S. 147.
- 19 Forsström: *Ellen Key och Goethe*, S. 269.
- 20 Key: *Goethehaus i Frankfurt*, S. 183.
- 21 Victoria Benedictsson (1850–1888), schwedische Schriftstellerin, die unter dem männlichen Pseudonym Ernst Ahlgren schrieb. Unter anderem wegen ihrer unglücklichen Liebe zu dem bekannten dänischen Literaturkritiker Georg Brandes nahm sie sich in einem Kopenhagener Hotelzimmer das Leben.
- 22 In Ellen Keys Bibliothek in »Strand« findet man die Ausgabe *Goethes Liebesbriefe an Frau von Stein 1776 bis 1789*, hg. mit Übersichten und Anmerkungen von Heinrich Dünzer, Leipzig 1886.
- 23 Forsström: *Ellen Key och Goethe*, S. 266.
- 24 In ihrer Biographie über Rahel Varnhagen schreibt Ellen Key im Zusammenhang mit *Ein Buch des Andenkens*: »Eine tiefe Liebe ist ein Wegweiser, wenn es darum geht, in das tiefe Wesen eines Menschen oder eines Werkes einzudringen, sei es, daß dieser Mensch noch mit uns auf den Wegen wandert, die die Wege des Lebens benannt werden, sei es, daß er auf uns wirkt wie einer dieser Toten, die ewig leben.« (*Rahel Varnhagen*, Stockholm 1918 [1908], S.10). Die »ewig lebenden Toten«, die Ellen Key mit diesen ihren Worten meinte, waren Goethe und Rahel Varnhagen.
- 25 Key: *Über Liebe und Ehe*, S. XIV.
- 26 Key: *Goethehaus i Frankfurt*, S. 182.
- 27 Wenn man moderne deutschsprachige Goethebiographien liest, so zum Beispiel Richard Friedenthals *Goethe. Sein Leben und seine Zeit*, München 1982 (1963), Karl Otto Conradys *Goethe. Leben und Werk*, Frankfurt/Main 1995 bzw. 1996 (1988) oder Peter Boerners *Goethe*, Reinbek bei Hamburg 1979 (1964), unterscheiden sich die Goetheauffassungen dieser Biographien in erster Linie von Ellen Keys Goethebiographie dadurch, daß versucht wird, statt des Olympiers den Menschen bzw. Dichter Goethe aus verschiedenen Perspektiven darzustellen.
- 28 Urban von Feilitzen hatte im Jahr 1874 die Novelle *Erik Werner* geschrieben, in der

- die Titelgestalt, eine unglückliche Wertherfigur, stirbt, weil die Liebe zu seiner Ehefrau unbeantwortet bleibt.
- 29 Ellen Key stand 1893–1908 mit Georg Brandes (vgl. Anm. 21) im Briefwechsel; in ihrem Brief vom 9.12.1894 an ihn steht folgendes: »Ich habe diesen Herbst nur Goethe gelesen, geweint, bin selig gewesen, gewünscht, daß ich das Teppichstück wäre, auf dem er seine Füße abtrocknete! Und ich, die ich so viel gelitten habe, daß ich mein eigenes Leben gehaßt und es jahrelang habe beenden wollen, ich ertappte mich neulich dabei – nicht sterben zu wollen, denn nur in diesem Leben ist es einem ja möglich – Goethe zu lesen.« In: Georg und Edvard Brandes: *Brevveksling med nordiske forfattere og videnskabsmaend*, København 1942, S. 155. Übersetzung des Briefzitats EA.
- 30 Die Theorie vom »Übergangsobjekt« stammt vom britischen Psychoanalytiker Donald Woods Winnicott; sie wurde in seinem Aufsatz *Transitional object and transitional phenomena* (1953) vorgestellt. Um den »Ausstieg« aus der Symbiose mit dem »Primärobjekt«, das heißt vornehmlich der Mutter, zu erleichtern, braucht nach Winnicotts Ansicht das Kind ein Übergangsobjekt, zum Beispiel in Gestalt eines Teddybärs. Dieses Übergangsobjekt bildet dann eine Brücke zwischen der inneren Welt des Kindes und der äußeren Wirklichkeit. Später (im Erwachsenenalter) existiert das Phänomen des Übergangsobjekts in anderen Formen, so zum Beispiel Religion, Kunst, Literatur, Musik, Sitten und Gebräuchen, um das Verhältnis zwischen innerer Welt und äußerer Wirklichkeit besser bewältigen zu können.
- 31 Forsström: *Ellen Key*, S. 7. Axel Forsström (1891–1962) schrieb seine Dissertation über Urban von Feilitzen (*Urban von Feilitzen. »Robinson«*, Göteborg 1924). Als er Vorstudien dafür machte, besuchte er ein paar Wochen im Herbst 1922 Ellen Key in ihrem Haus »Strand«.
- 32 Ellen Key: *Weibliche Sittlichkeit*, in: Key: *Essays*, Berlin 1907, S. 4. Übersetzung Francis Maro. In schwedischer Sprache ist dieser Essay, *Kvinnlig sedlighet*, im Sammelband *Tankebilder I*, Stockholm 1901 (1898), zu finden.
- 33 Forsström: *Om Ellen Key*, S. 122.
- 34 Key: *Goethehaus i Frankfurt*, S. 160 f.
- 35 Ebd., S. 155
- 36 Ellen Key selbst soll einen despotischen Vater gehabt haben, und wahrscheinlich projiziert sie die verbotenen negativen Gefühle für den eigenen strengen Vater auf Goethes Vater. Vgl. hierzu die Ellen Key-Biographie von Leche-Löfgren: *Ellen Key - hennes liv och verk*, S. 16 ff.
- 37 Key: *Goethehaus i Frankfurt*, S. 150.
- 38 Ebd., S. 166.
- 39 Ebd., S. 170 f.
- 40 Ellen Key: *Gartenhaus-tiden*, S. 207.
- 41 Ebd., S. 208.
- 42 Key: *Gartenhaus-tiden*, S. 199. Auf Vorschlag Ellen Keys wurde im Jahr 1903 Goethes *Die Wahlverwandtschaften* ins Schwedische (von Valborg Hedberg) übersetzt: *Valfrändskap*, Stockholm 1903.
- 43 Key: *Gartenhaus-tiden*, S. 210.
- 44 Key: *Über Liebe und Ehe*, S. 36.
- 45 Ebd., S. 90.
- 46 Ebd., S. 459. Ellen Key war der Auffassung, daß diejenigen, die sich lieben, als verheiratet zu betrachten sind, während diejenigen, die sich nicht lieben, nicht als verheiratet betrachtet werden können, auch wenn ein Pfarrer sie mit einer Zeremo-

- nie gesegnet hat. Sie war zu dieser Auffassung durch Goethes *Die Wahlverwandtschaften* bzw. die Texte *Baron Julius K.* (1835) und *Det går an* (1839) des schwedischen Schriftstellers Carl Jonas Love Almqvist (1793–1866) gebracht worden (vgl. Anm. 3).
- 47 Der Aufsatz *Goethe i Italien*, der von keinem von Goethes Häusern ausgeht, ist viel kürzer als die drei übrigen: nur 9 Seiten (im Vergleich zu *Goethehaus i Frankfurt*: 35 Seiten, *Gartenhaus-tiden*: 32 Seiten und *Goethehaus i Weimar*: 48 Seiten).
- 48 Ellen Key: *Goethe i Italien*, S. 220.
- 49 Ebd., S. 226.
- 50 Key: *Goethehaus i Weimar*, S. 228.
- 51 Ebd., S. 227.
- 52 Ebd., S. 228.
- 53 So wie Charlotte von Stein mit ihren Briefen an Goethe verfuhr, forderte auch Ellen Key ihre Briefe von Urban von Feilitzen zurück und verbrannte sie, als das Verhältnis aufgehört hatte. Mit Ausnahme von drei Briefen und einem Tagebuchblatt von Ellen Key an Urban von Feilitzen sind nur seine Briefe an sie bewahrt. In der Königlichen Bibliothek, Stockholm, gibt es von ihm 76 Briefe an Ellen Key.
- 54 Key: *Goethehaus i Weimar*, S. 254.
- 55 Ebd., S. 238.
- 56 Ebd., S. 239.
- 57 Ebd., S. 230.
- 58 Ebd., S. 252.
- 59 Ebd., S. 250.
- 60 Ebd., S. 257.
- 61 Goethe: *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, S. 540. In Goethes Text steht »Gedenke zu leben«, das heißt, die Imperativform steht (im Unterschied zu Ellen Key) mit Schluß- und ohne Ausrufezeichen.
- 62 Key: *Goethehaus i Weimar*, S. 259.
- 63 Ebd., S. 272.